

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für ständige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleinere Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Wg. für alle abwartigen Anzeigen; 1 Wg. für ständige Werbeflächen; 2 Wg. für abwartende Werbeflächen. Ganze, Halbe, Drittel und viertel Seiten, beziehentlich nach besonderer Berechnung. Bei wechselnder Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.

Nr. 552. • 62. Jahrgang.

Die aus Konstantinopel gekommene Meldung, daß die türkische Armee auf ihrem Vormarsch bis zum Suezkanal vorgedrungen sei, und zwar nach El-Mantara, wird, wie wir mittheilten, aus zwei unbedächtigten Quellen bestätigt, nämlich aus italienischer und aus englischer. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß, nachdem es den Türken gelungen ist, sich in El-Mantara, das am Südausgang des Mentaleh-Sees liegt, festzusetzen, und wenn es ihnen weiter gelingt, sich in Zemaila, das am nördlichen Austritt des Kanals aus den Bitter-Seen gelegen ist, festzusetzen, das Eingangsstor zum Kanal von Osten her in ihren Händen ist. Nach der einen unten wiedergegebenen Meldung, die wir jedoch mit Vorzicht aufzunehmen

hitten — denn wir glauben, daß zur wirklichen Beherrschung des Kanals noch vorher ernste Kämpfe mit den Engländern auf seiner Westseite gehören — hätten die Türken schon jetzt die Kontrolle der den Kanal durchlaufenden Schiffe in der Hand. Der Suezkanal hat bei einer Länge von 160 Kilometer nur eine Breite von 60 bis 100 Metern und eine Tiefe von 9 bis 10 Meter. Aus englischen Quellen wird, wie wir mitteilen, versichert, daß außerordentliche Maßnahmen zum Schutz des Kanals getroffen seien. So läge an zwei Ausweichtellen je ein großes englisches Kriegsschiff; am westlichen Ufer des Kanals laufe ein Panzerzug, und außerdem seien eine ganze Reihe Panzerautomobile mit Kanonen und Maschinengewehren in Aktion. Trotzdem muß es als sehr zweifelhaft gelten, ob es den Engländern gelingen wird, den Kanal auch nur einige Zeit zu halten, denn hierzu würde eine sehr starke Armee gehören, und wenn sie auch in Ägypten über 50 000 Mann weisse Truppen verfügen, so ist die türkische Infanteriearmee zweifellos, wenn auch die angegebene Zahl von 200 000 zu hoch gegriffen sein dürfte, wesentlich stärker. Auf die eingeborenen Truppen aber werden die Engländer sich nicht verlassen können, da der Aufruhr zum Heiligen Krieg im Pharaonenlande um so mehr gewirkt haben dürfte, als der Khedive Abbas II. sich selbst an die Spitze der türkischen Infanteriearmee gestellt haben soll.

Daß die Sperrung des Kanals für die Schifffahrt ein technisch durchaus nicht schwieriges Kunststück wäre, liegt bei der geringen Breite und Tiefe des Kanals auf der Hand; aber es ist kaum anzunehmen, daß an eine solche Maßnahme gedacht wird, da es der türkischen Armee ohnehin gelingen dürfte, mit der Kanalzone den Kanal in ihre Gewalt zu bringen. Die ängstliche Frage der italienischen Blätter, was nun mit dem Recht der freien Schifffahrt für die Neutralen würde, dürfte daher hinfällig werden, und es muß betont werden, daß nicht die Türkei die am 24. Oktober 1887 in London beschlossene Neutralität des Suezkanals bricht, sondern daß dies England schon getan hat, als es Befestigungen an dem Kanal anlegte, und daß es dies jetzt neuerdings tat, als es deutsche Schiffe in dem neutralen Suezkanal kaperte.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, von welcher ungeheuren wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung der Verlust des Suezkanals für England wäre, und wie eng diese Frage mit der indischen Zusammenhängt, denn sobald die britische Schifffahrt für den Verkehr mit Asien auf den Umweg um das Kap der Guten Hoffnung angewiesen ist, würde das für die Fahrt London-Bombay je nach der Geschwindigkeit der Dampfer 25 bis 30 Tage ausmachen. Die Frage der Truppenbewegungen nach Indien ist aber jetzt sehr aktuell geworden, seitdem man erfahren hat, daß in aller Heimlichkeit englische Territorialinfanterie und Artillerie nach Bombay geschickt wurde und dort bereits am 9. November eingetroffen ist. Daraus geht hervor — man vergleiche auch dazu die unten wiedergegebene Drahtmeldung —, daß man schon bei der Abfindung dieser Truppen mit der Möglichkeit eines Aufstandes in Indien rechnete oder vielleicht schon von dem Aufstand wußte, der durch das soeben erfolgte Attentat eines Sepoys auf den Major Andersen bei der Einschiffung eines indischen Regiments in Bombay nach Europa eine neue Beleuchtung erfahren hat.

Jedenfalls dürfte jetzt feststehen: 1. daß an eine Entsendung von europäischen Truppen aus Indien nach dem französischen Kriegsschauplatz oder nach dem bedrohten Ägypten nicht mehr gedacht wird, 2. daß die Aufforderung zum Heiligen Krieg auch im fernen Indien Gehör finden wird, 3. daß man den eingeborenen indischen Truppen nicht mehr traut, und 4. daß man von dem gefährlichen Plan abgekommen ist, Japan den „Schutz“ Indiens zu übertragen. Wenn aber die Lösung zum Schluß ernstlich unter den 70 Millionen Moham-

medanern Indiens um sich greift, so würde der rund 75 000 Mann starken britischen Armee auch die Verstärkung durch die kaum ausgebildeten, wenig zuverlässigen „Terriers“ wenig nützen, besonders wenn es sich bestätigt, daß es auch unter den Hindus, der Hauptmasse der mehr als 300 Millionen zählenden Bevölkerung, zu gären beginnt. Lord Curzon hat kürzlich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Längen der bengalischen Reiter bald auf den Straßen Berlins funkeln werden. Jetzt aber beginnt Indien nicht mehr die Hoffnung, sondern die Sorge der Briten zu werden, die vom Mittelmeer bis zum Indischen Ozean in die Verteidigungsstellung gedrängt werden, deren einst als so unerschütterlich angesehenes Imperium vom Suezkanal bis zum Ganges in seinen Grundfesten erschüttert und auf das schwerste bedroht ist.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Antikler Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaspischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschorokh eingebrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschorokh in der Nähe von Burtchik passiert. Wir haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Artillerie mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugpferde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Die Beherrschung des Suezkanals durch die Türken.

Im Anmarsch auf Suez.

hd. Mailand, 26. Nov. Wie die „Unione“ meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khagha im Suezkanal zwei ältere Dampfer unbenutzter Nationalität gelapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Schiffe zu versenken und damit die ganze Kanal-durchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Kantara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelschiffe eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals Englands gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden.

Besetzungen am Ufer des Kanals. Ein Angriff auf Smyrna?

Br. Mailand, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Wie aus Alexandria gemeldet wird, haben die Türken das künstliche Ufer am Suezkanal zerstört, um die Durchfahrt und die Teilnahme der französischen und englischen Flotte am Kampfe zu verhindern. Englische und französische Kriegsschiffe kreuzten im Ägäischen Meer; man spricht von einem bevorstehenden Angriff englischer Schiffe auf die Häfen Kleinasiens, vor allem auf Smyrna.

Der Beginn des Heiligen Krieges.

Einige hunderttausend sennussische Krieger kampfbereit. W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Der Scheich Mehmed el Sennusi, ein Neffe des großen Scheichs, und der Scheich Ghezir el Sennusi, die hier eingetroffen sind, erklärten gegenüber den Vertretern türkischer Blätter, sie seien drei Monate vor der türkischen Mobilisierung abgereist. Sie hätten sich auf Sollum eingeschifft und seien über Alexandria, Port Said und Damaskus nach Medina gereist und sodann über Aleppo zurückgekehrt. In allen türkischen Städten seien sie mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der große Scheich habe bereits vor der Proklamierung des Heiligen Krieges allen Faujas in Marokko und Tunis befohlen, den Heiligen Krieg gegen die Franzosen zu eröffnen. Der Krieg dauerte nach der Proklamierung des Dschihad fort. Auch die Faujas in Ägypten erhielten denselben Befehl. In diesem Augenblick dürfte der Heilige Krieg gegen die Engländer bereits begonnen sein. Wir wollten — so sagten die beiden Sennusi — den Dschihad schon lange vorher eröffnen, aber eine innere Stimme gebot uns, eine günstigere Zeit abzuwarten. Die sennussischen Streitkräfte, die gegen die Engländer marschieren sollen, belaufen sich auf einige hunderttausend Krieger. Alle wurden aufgefordert, ihre Pflicht zu erfüllen,

um den Islam zu retten. Auf die Frage, ob der Krieg gegen Italien fortbauern werde, sagten die Sennusi: Da die vom dem Kalifat erlassenen Fehwas den Heiligen Krieg nur gegen die kriegführenden feindlichen Mächte proklamiert haben, wäre es unmöglich, gegen eine Macht vorzugehen, die heute mit dem Kalifat freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Die Sennusi richteten also ihren Haß gegen die Mächte, welche die Feinde des Kalifats seien.

Die Veröffentlichung der Proklamation des Heiligen Krieges.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung ließ den Blättern eine vom 21. datierte Proklamation, betr. den Heiligen Krieg (arabisches Datum: 2. Muharrem, 1333), zugehen. Die Proklamation trägt oben den eigenhändigen Namenszug des Sultans und darunter die Worte: Ich befehle, daß diese Proklamation in allen muslimanischen Ländern verbreitet wird. Sie ist gezeichnet von dem gegenwärtigen und drei früheren Scheichs al Islam sowie 24 hohen geistlichen Würdenträgern. Der Proklamation geht eine Bemerkung voraus, in welcher festgestellt wird, daß der Heilige Krieg gegen die Feinde des Islams gerichtet ist, die ihre Feindseligkeit durch Angriffe gegen das Kalifat kundgegeben haben, während für Staatsangehörige der übrigen Mächte, welche die Verträge beobachten und ihre Freundschaft bekunden, die islamitischen Grundsätze der Gerechtigkeit und des Friedens wechselseitig gute Beziehungen erheischen.

Aus französischer in deutsche Hände.

Br. Konstantinopel, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Eisenbahnlinie Saisar-Naplus, die einer französischen Gesellschaft gehört, wird der Verwaltung der Hebräer-Bahn, die in deutschen Händen liegt, unterstellt werden.

Die Lage in Odessa.

hd. Jüdisch, 26. Nov. In Rußland befürchtet man, dem „Secolo“ zufolge, immer noch eine Beschießung von Odessa. Dort sei die Lage zurzeit sehr traurig. Die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meer ist eingestellt. Die Kauffahrteiflotte liegt im Hafen. Das ganze Geschäftsleben steht. Die 800 bis 400 Deutschen, die noch hier geblieben waren, sind interniert worden. Das Weitererscheinen der deutschen „Odeßer Zeitung“ ist verboten worden.

Tatsächlich 2000 Russen in Täbris ermordet.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Nov. „Terdschuman-i-Hafikat“ bestätigt die gestern abend hier eingetroffene Nachricht, daß in Täbris 2000 Russen von Angehörigen persischer Bergstämme ermordet worden sind. Täbris von den Schahsevernen besetzt.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Stämme der Schahsevernen haben Täbris besetzt.

Gärung in Indien.

hd. Rotterdam, 26. Nov. Stetige Großhandelshäuser haben vertrauliche Nachrichten erhalten, daß in Saibera-bah Kuruzen unter der Bevölkerung ausgebrochen sind, weshalb am 29. November in Bombay englische Infanterie und Artillerie ausgeschifft wurde. Außerdem gärt es weiter im sogenannten Pandshab, wo 14 Millionen Mohammedaner wohnen. Infolge der strengen englischen Zensur ist man selbst in London außerhalb der Regierungskreise über die Vorgänge in Ostindien vollkommen ohne Information.

Die offizielle Kriegserklärung des Emirs von Afghanistan.

hd. Konstantinopel, 25. Nov. Der halbamtliche „Tanin“ erzählt, daß der Emir von Afghanistan an England und Rußland den Krieg erklärt hat und an den Sultan eine Depesche richtete, in welcher er ihm mitteilte, daß die Bevölkerung von Afghanistan dem Rufe des Kalifen gefolgt ist und die Waffen gegen die Feinde des Islams ergriffen werde. Diese Meldung hat in Konstantinopel große Begeisterung hervorgerufen und es wurden freudige Kundgebungen veranstaltet.

Die Schwere der französischen Niederlage in Marokko.

hd. Madrid, 26. Nov. Der „Rundo“ nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlacht, die Frankreich im letzten Jahrhundert auf kolonialen Boden erlitten habe. (Frankf. Stg.)

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Der frühere Direktor des Salzburger Mozarteums, Paul Gräner, hat der Welt auch einen Don Juan beschenkt, womit allerdings keine Vergleichslinie von Mozarts melodietrunkenem Reich der Töne bis zur geistvoll illustrierten der vorgenannten Oper des Meisters gezogen werden soll. Gräner hat die bekannte Dichtung von Otto Anthes „Don Juans letztes Abenteuer“ zum Libretto erwählt. Er hat sie, ein tüchtiger Rönner und Instrumentalist, mit einem musikalischen Gewande umkleidet, das die Beachtung der Kreise um den Jenit Richard Strauß gefunden hat und zweifellos verdient. Die Farben des Gränerischen Werks sind geschickt gemischt, das Orchester hat vieles und Geistvolles zu sagen, die Stimmführung zeigt flüssige Linien, die geschlossene Form allerdings ausgeschlossen. Die Gabe starker packender Erfindung spricht nicht aus diesem Tongewebe. Trotzdem hat das Werk auch in der Frankfurter Oper einen recht ansehnlichen Erfolg gehabt, dank der trefflichen Wiedergabe mit Dr. Kottenberg am Dirigentenpult und Krämers farbenfrohen szenischen Bildern. Charlotte Ulls Cornelia und Breitenfelds Giovanni kamen dem Dichter wie dem Komponisten resülos entgegen. Kapellmeister, Regisseur, Solisten und mit ihnen der Komponist wurden oft gerufen. — Das Neue Theater brachte zugunsten der Geschädigten von Elsch-Lohrungen die Aufführung des in Berlin jetzt marktgängigen, sich den Titel Volksstück anmaßenden Nachwerks „Immer feste druff!“. Die Absicht war gut und erfreulicherweise von materiellem Erfolg, bedauerlich war nur die Wahl des Stückes dieses von allen guten Geistern verlassen Schunds, der sich zur Einführung das patriotische Mantelchen umhängt.

* Adolf von Wendtstein f. In der „Schlesischen Zeitung“ lesen wir ein Gedicht, das der Wiesbadener Schriftsteller

G. Herwarth von Bittenfeld seinem Freund, dem bekannten Politiker und Gelehrten Adolf von Wendtstein widmet und das berechtigtes Interesse erregt.

Nicht fließt auch du —!

Nicht fließt dich —: den Deinen weit voran.

Die Schuppenfalte unter'm Kinn.

Das blaue Auge blühend

Mit ein'ner Brust dein deutsches Land beschühend,

So starrst du hin.

Wie einst dein Traum erkannt.

Dein ist der Stolz!

Was du gewollt — du hast es noch erkannt.

Wie eine Amme Jell um Jelle

Zum sichern Hause flut.

So hast nun Deutschlands Scholle du und Welle

Reiflos gebaut

Und hast dir nie genügt.

Das ist dein Preis —!

Du kommst sie — den fischen gelben Affen

Gestalt all dein Haß, dem Briten war

Zu schicklich deutsch dein Schaffen.

Da ward dein Aug' aufs hohe Meer gerichtet

Und sah den Her.

Der deinen Feind vernichtet.

Zum besseren Verständnis dieser Verse mögen folgende Anmerkungen dienen: 1. „Die Schuppenfalte unter'm Kinn“ spielt an auf die bekannte vielfach angefeindete Rede v. B.'s, die er in Uniform mit herabgelassener Schuppenfalte hielt. 2. „Wie's stets dein Traum erkannt“. Ein indischer Wahrsager hatte v. B. prophezeit, er werde im Kampfe fallen. Der selbe Wahrsager hatte dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg in v. B.'s Gegenwart zugerufen: „Süte dich vor dem kleinen Schiff“. Nachdem der Herzog im Jahre 1898 mit einem Torpedoboot untergegangen war, glaubte v. B. fest an die Erfüllung der ihm gemachten Voraussage. 3. „Amme“, Titel eines Romans v. B. 4. „Scholle und Welle“, eine Schrift, die v. B. 1900 zur Flottenpolitik schrieb. 5. „Fische gelbe Affen“, höhnlicher Ausdruck v. B.'s für die Japaner. Vor seiner Habilitation als Privatdozent in Berlin war v. B. Professor an der Universität Tokio gewesen, wurde aber von dort, namentlich auch durch englischen Ein-

fluß, in undankbarster Weise verdrängt. 6. „Mein Auge war aufs hohe Meer gerichtet“, eine Schrift v. B.'s zur Flottenpolitik 1900.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Sven Hedin schreibt ein dem deutschen Heere gewidmetes Volksbuch unter dem Titel „Ein Volk in Waffen“, worin er die während seines Aufenthalts auf den Kriegsschauplätzen und in Deutschland selbst gewonnenen Eindrücke verarbeitet.

Kudolf Herzog hat das Eisenerz Kreuz erhalten.

„Die siebte Großmacht“ heißt der neue Roman von Alfred Schirakauer, der in einigen Tagen bei Casterbach u. Co., Berlin W. 15, erscheint. „Die siebte Großmacht“ ist die deutschfeindliche Auslandspressen, deren gehässiger Kampf gegen Deutschland im Frieden, wie jetzt im Kriege, das aktuelle Thema des Romans ist.

Ein großartiges Geschenk wird dem Britischen Museum in London aus dem Vermächtnis der Frau Elizabeth Smith zuteil werden. Frau Smith war die Witwe des großen englischen Verlegers George Smith, in dessen Verlag unter anderem das Gegenstück zu der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, das Riesenvolk des Dictionary of National Biography, erschienen ist. Smith war der Verleger von Thackeray, den beiden Brownings und vielen anderen bedeutenden Schriftstellern. Seine Frau hat nun in ihrem Testament bestimmt, daß alle Manuskripte der veröffentlichten Werke von Thackeray, Robert Browning, Elizabeth Barrett Browning, Charlotte Brontë und vieler anderer Dichter nach dem Tode ihrer Kinder dem Britischen Museum als „Erbschaftsgabe“ von George Smith übergeben werden sollen. Thackerays Briefe an Smith bleiben in der Familie.

Wildebe Kunst und Musik. Professor Arthur Kamp f. der Berliner Meister, legt in diesen Tagen die letzte Hand an sein Monumentalbild in der neuen Aula der Berliner Universität. Seit dem Frühjahr hat der Künstler ununterbrochen daran gearbeitet. In den nächsten Tagen reist Professor Kamp zum Kriegsschauplatz, um dort Studien zu machen.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Leopold Salvator

Auszeichnung des Erzherzogs mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Erzherzog Leopold Salvator, der vor einigen Tagen zu kurzem Aufenthalt vom Kriegsschauplatz in Wien eingetroffen ist, empfing gestern von Kaiser Wilhelm folgende Depesche: „Er. Kaiserlichen und Königlich-hohen Erzherzog Leopold Salvator von Österreich, Großes Hauptquartier, 24. November. Ew. R. und R. Hoheit, erfolgreiche Tätigkeit als General-Artilleriespiktor und oberster Waffenvorgesetzter der in meiner Armee so ruhmreich am Kampfe beteiligten österreichischen Mörserbatterien veranlaßt mich zu der Bitte, daß Ew. R. und R. Hoheit das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, deren Insignien Ew. R. und R. Hoheit zugehen werden, von mir annehmen und tragen wollen. Wilhelm.“ — Darauf antwortete Erzherzog Leopold Salvator mit folgender Depesche: „Er. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Großes Hauptquartier, Wien, 24. November. Für die allergnädigsten Worte der Anerkennung meiner Tätigkeit sowie der österreichischen Mörserbatterien, denen das Glück zu teil wurde, unter dem allerhöchsten Befehl Ew. glorreichen Majestät in den Reihen der ruhmvollen deutschen Armee kämpfen zu können, bitte ich, meinen ehrfurchtsvollen Dank huldvoll entgegenzunehmen. Diefem Dank schließe ich auch ehrerbietig jenen für die Verleihung des Eisernen Kreuzes an. Mit großer Befriedigung nehme ich diese Ehrenzeichen entgegen und werde sie mit Stolz tragen. Erzherzog Leopold Salvator.“

Das Eisene Kreuz für Generalmajor v. Höfer.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, hat der deutsche Kaiser dem stellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabs, Generalmajor v. Höfer, das Eisene Kreuz verliehen.

Teilnahme ukrainischer Huzulenschützen.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Wie einer offiziellen Korrespondenz aus der Bukowina berichtet wird, fanden dort sehr zahlreich besuchte Versammlungen ukrainischer Huzulenschützen statt, in denen unter Führung der größten Begeisterung für die Armee der Befehlshaber gefaßt wurde, unter dem Befehl der in der Bukowina tätigen Truppenkommandos in eigenen militärischen Formationen an der Verteidigung des nationalen Bodens teilzunehmen.

Die Zurückweisung des neuen Einbruchversuchs nach Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blättermeldung, daß die im Komitat Ung eingedrungenen russischen Kräfte zurückgeworfen wurden, wird bestätigt. Auch in dem Komitat Zemplin wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Das Betriebsmaterial der in jener Gegend geräumten Bahnhöfe wurde zurückerobert.

W. T.-B. Budapest, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Ein offizieller Bericht besagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Bei dem derzeitigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden, doch kann bekanntgegeben werden, daß der Ungarische Kaiser sich wieder in unserem Besitz befindet und damit das Komitat Ung von dem Feinde gesäubert ist. Die in das Komitat Zemplin eingedrungenen feindlichen Kräfte zogen sich nach schweren Verlusten zurück.

Das österreichische Vordringen in Serbien.

Die Kolubara-Niederung überschritten. — 300 Gefangene. W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die versumpfte Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Überläufer.

Südöstlich Bajewo haben unsere Truppen die schneebedeckten Räume des Rajen und Subabar kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Kriegstagung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Eine würdige Rundgebung für Deutschland und die Türkei. W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer großen Ovation für das Deutsche Reich und Kaiser Wilhelm, wobei auch mit großer Sympathie an die Waffenbrüderschaft des türkischen Reiches gedacht wurde. Vizepräsident von Scaja beantragte zunächst, das Haus adige Kaiser Franz Joseph seine Guldigung ausdrücken und bekräftigen, daß das Abgeordnetenhaus seine Bewunderung, seinen edlen Stolz und sein Vertrauen zu der ruhmvoll kämpfenden Armee zu Händen des Höchstkommandierenden, Erzherzog Friedrich, zum Ausdruck bringe. Sodann fuhr der Vizepräsident fort: Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, eingehend das herrliche Beispiel der Bundesstreue zu würdigen, in welcher das mächtige Deutsche Reich (bei diesen Worten bricht das ganze Haus in stürmische Beifallstundgebungen aus) mit seinem hochsinnigen Kaiser an der Spitze (erneute stürmische Beifallstundgebungen, an denen alle Parteien ohne Unterschied teilnehmen) sich bewährt haben. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, im einzelnen die Waffenbrüderschaft zu würdigen, welche mit der osmanischen Armee zu stande gekommen ist, aber ich darf wohl im Namen des ganzen Hauses aussprechen, daß wir von den aufrichtigsten und warmsten Sympathien für diese Nationen erfüllt sind, daß wir ihre Sache als die unsere ansehen, ihren Triumph aus ganzer Seele herbeiwünschen und sie zu ihren bisherigen Erfolgen aus tiefstem Herzensgrunde begrüßen. (Stürmischer Beifall.) Ich beantrage daher, daß wir die herzlichsten Glückwünsche, welche uns für die mit uns Schulter an Schulter kämpfenden Nationen fesseln, in dem Protokoll zum Ausdruck bringen. Ich bitte um die Ermächtigung, diese in entsprechender Form an die zuständige Stelle gelangen lassen zu dürfen.

Österreichische Einführung einer Einkommensteuer.

W. T.-B. Budapest, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Der Finanzminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht, betr. die provisorische Einführung der Einkommensteuer. Hiernach sollen Einkommen über 20 000 Kronen einer Besteuerung

von 3,85 Prozent, die sich bis 5 Prozent erhöhen kann, unterliegen. Man erwartet einen Steuerertrag von 15 Millionen Kronen, die ausschließlich Zwecken der Kriegshilfe dienen sollen.

Österreichische Pressestimmen über die letzten Ereignisse zur See.

W. T.-B. Wien, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Der Untergang des „U 18“ wird hier mit schwerem Bedauern empfunden. Die Blätter heben aber zugleich das Auftreten des deutschen Unterseebootes an der schottischen Nordküste hervor, das aufs neue den schneidigen Wagemut und den Angriffsgedanken glänzend beweise, von dem die deutsche Flotte besetzt sei. Die Blätter drücken ihre große Freude über den Verlust aus, den dagegen die englische Flotte durch das Auflaufen des „Overdreadnoughts“ auf eine Mine erlitten hat. Der Verlust sei nicht nur ein materieller Schaden, der England unangenehm treffe, sondern müsse auch einen tiefen moralischen Eindruck hervorrufen durch die Erkenntnis, daß außer der Südküste Englands auch die Territorialgewässer des Inselreichs durch Minen verlegt sind, und daß die Riesenschiffe gerade durch ihre kolossalen Dimensionen bestimmt erscheinen, das Opfer kühner Unterseeboote und gut gelegter Minen zu werden.

Aus dem englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 25. Nov. (Nichtamtlich.) In der Unterhaus-Sitzung vom 22. November forderte Wedgwood die Regierung auf, die bürgerliche Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sie sich bei einem etwaigen deutschen Einfall zu verhalten habe. Obwohl eine Invasion wenig wahrscheinlich sei, müsse die Bevölkerung kämpfen, falls die Deutschen wirklich nach England kämen. Die Regierung müsse es der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich in keiner Hinsicht unterwerfen dürfe. Von der Regierung wurde geantwortet, daß an den Orten, die Einfällen ausgesetzt sein könnten, Komitees gebildet worden seien, denen bestimmte Instruktionen gegeben worden seien, die aber nicht öffentlich erörtert werden könnten. Es bestünde jedoch die Hoffnung, daß die Armee und die Flotte instande sein würden, eine Landung zu verhindern oder, falls eine solche doch stattfände, den Feind so schnell als möglich in die See zu werfen. Sir Henry Dalziel sagte, es müsse die nötige Vorsicht bei der Erteilung von Rassen nach Holland obwalten, da deutsche Spione auf diesen Wegen bequem zwischen England und Deutschland verkehren und den Feinden nützliche Informationen verschaffen könnten. Lord Charles Beresford fragte wegen der Verpachtung der Kanalinsel Herm an eine deutsche Gesellschaft an. Von der Regierung wurde geantwortet, daß die „Westbank Vignish Ltd.“ die Eigentümerin der Insel sei, die seit drei Jahren von einer Hand in die andere übergegangen sei. Die Regierung wisse nicht, was die Gesellschaft dort treibe; so weit ihr bekannt, werde auf der Insel nur Landwirtschaft getrieben. Die Gesellschaft beschäftige 25 Personen, darunter 12 Engländer. Nach dem Ausbruch des Krieges sei die Insel durchsucht worden, ohne daß etwas Verdächtiges gefunden worden sei. Sie habe jetzt eine englische Besatzung.

Die schweren Verluste der englischen Marine.

hd. London, 25. Nov. Bei den Verlusten der englischen Kriegsmarine ist der Prozentfuß der Getöteten auffallend hoch. Nach der offiziellen Statistik belief sich, wie gemeldet, der Verlust auf 264 Offiziere und 5884 Mann. Hierunter werden als tot gemeldet 222 Offiziere und 3454 Mann.

Eine abfällige Kritik der „Times“ an der Admiralität.

W. T.-B. London, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ kritisiert die Admiralität, daß erst so spät die dreieinhalb fliegende Spalten umfassende Verlustliste der Seebrigade vor Ankerwerfen veröffentlicht werde, die nicht einmal vollständig sei und keine Ziffern enthalte. Das Blatt findet, daß die Admiralität auch in anderen Fällen über Gebühr schweigsam sei, was ihren Traditionen nicht entspreche. Beispiele seien das Entkommen der „Goeben“ und der „Breslau“ nach den Dardanellen und die Seeschlacht von Coronel. Die „Times“ will nicht die Flotte insgesamt kritisieren, glaubt aber, daß die Aufeinanderfolge der genannten Episoden auf Mängel hinweise, wenn auch nicht auf strategischem Hauptgebiet.

Die englische Rekrutenanwerbung.

hd. Rotterdam, 25. Nov. Die „Times“ schreiben, in Irland bestünde eine von deutscher Seite (?) ausgehende Bewegung, welche die Werbung schädigt. Der Korrespondent des Blattes in Dublin meldet, daß 400 junge Männer aus Connaught nach Amerika flüchteten auf die Gerüchte von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hin.

Neue starke Burenabteilungen.

Berlin, 26. Nov. Meldungen der Tageszeitungen aus Kapstadt zufolge sollen starke Abteilungen von Buren nördlich von Hoopstad aufgetaucht sein. Aus Kapstadt seien mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontein geschickt worden.

Das bevorstehende Eingreifen Portugals.

W. T.-B. Lissabon, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, durch welches die portugiesische Regierung zu einer militärischen Intervention im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es der Regierung nötig erscheinen sollte.

Die äußere Politik Hollands.

W. T.-B. Haag, 25. Nov. (Nichtamtlich.) In dem vorläufigen Kommissionsbericht des Parlaments über den Voranschlag des Etats 1915 wird über die äußere Politik gesagt: Der Minister wurde von verschiedenen Seiten für die Art gelobt, mit der er in diesen Zeiten großer Schwierigkeit, die doppelte Tätigkeit und doppelten Lasten erforderten, die Geschäfte geführt und die Neutralität des Landes würdevoll behauptet habe. Der Bericht weist auf die schwierige Lage hin, in der Holland, das vollständige Neutralität zu bewahren, aber auch bewahrt zu sehen wünscht, durch die beschränkenden Bestimmungen gebrach werde, deren Befolgung es den Neuberger fast unmöglich mache, ihren Betrieb auszuüben; ferner durch Minenlegen auf offener See und durch Vorschriften, die den Begriff der Konterbande so ausdehnen, daß sie große Nachteile für den Handel und ebenso große Unsicherheit zur Folge habe. Man hat beklagt, daß die Londoner Deklaration nicht als unantastbar gelte, daß den Interessen der neutralen Schifffahrt Abbruch geschehe und daß das jahrhundertalte Prinzip der Freiheit des offenen Meeres in Gefahr komme. Man vertraute darauf, daß die Regierung fortfahren werde, zur Aufhebung

dieser Maßregeln mitzuwirken und nachteilige Folgen für das Land, so weit als möglich, abzuwenden. Dabei entstand die Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Regierung mit anderen neutralen Mächten, wie Amerika, Schweden, Norwegen und Dänemark, verhandle.

Einige Abgeordnete erbat Information, wie der Versuch der deutschen Regierung behandelt worden sei, die belgische Bevölkerung aus Holland mit Lebensmitteln zu versorgen.

Eine energische Neutralitätschutzmaßnahme der Schweiz.

Sofortiges Verursachen jedes feindlichen Fliegers.

Br. Bern, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Mr. Wn.) Da im Falle einer wiederholten Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England seitens Deutschlands eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Vordringgrenze nicht erwartet werden kann, hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerischem Gebiete sofort und ohne besondere Befehle herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkomitees eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger rechtzeitig gesichtet worden sind.

Neue russisch-englische Anbiederungsversuche in Rumänien.

Br. Bukarest, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Mr. Wn.) Großfürst Michael Michailowitsch, ein Better der jetzigen Königin Maria von Rumänien, hat seine Ankunft in Bukarest zum Besuche des hiesigen Hofes angefragt. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß sein Besuch der Agitation zugunsten Russlands diene, ebenso wie einige jetzt hierher gekommene englische Offiziere sich bemühen, die offiziellen rumänischen Kreise für die Verbündeten einzufangen, Bemühungen, die von unseren Franko-Russophilen mit großem Eifer unterstützt werden.

Wie man immer wieder Deutschland in Rumänien zu verlocken sucht.

W. T.-B. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir erfahren, wird seit einiger Zeit in Rumänien das Gerücht verbreitet, Deutschland wolle die rumänischen Olfelder besetzen. Welchen Zweck die Urheber des Gerüchts verfolgen, ist jedem ohne weiteres klar, der die Gabe eigener Überlegung besitzt und in den Zeitungen verfolgt hat, was von seiten unserer Feinde alles versucht wird, um in Rumänien gegen uns zu gehen. Daß man jetzt schon zu solchen Albernheiten, wie der vorliegenden, seine Zuflucht nimmt, läßt beinahe darauf schließen, daß es den erfindungsreichen Köpfen, die sich mit der Verleumdung gewerbsmäßig befassen, schon gelegentlich an geeignetem Stoff fehlt. Man wird erwarten können, nächstens zu erfahren, daß Deutschland etwa Bukarest zum deutschen Hauptquartier machen oder den Vatikan zwecks Errichtung einer drahtlosen Station zu besetzen vor habe. So lächerlich diese neueste Erfindung ist, sei sie doch, nachdem auch die rumänische Presse davon Notiz genommen hat, hierdurch mit aller Entschiedenheit demontiert.

Der neue österreichische Gesandte in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Der österreichische Gesandte Graf Czernin hat heute mittag dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Bemühungen des Dreierbundes um Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Gestern abend besuchten die diplomatischen Vertreter des Dreierbundes den Ministerpräsidenten Radoslawow und drückten ihm ihre Genugtuung über seine Erklärungen in der Sobranje aus, von denen sie ihre Regierungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt hätten.

Die Lieferungen aus der Union für unsere Feinde.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ erfährt aus London, man meine dort, daß in den Vereinigten Staaten schon 500 Millionen Pfund aufgewandt worden seien, um Waren zu Kriegszwecken für die kriegführenden Mächte herzustellen. Die Bliss Company in Brooklyn, die Granaten fabriziere, habe mitgeteilt, daß sie außerstande sei, zurzeit weitere Bestellungen auszuführen. Dasselbe soll mit der Tindel Morris Company in Pennsylvania der Fall sein. Diese Firma habe über zwei Millionen Pfund Granaten für Frankreich fabriziert. Eine weitere Bestellung auf Granaten und Werkzeuge zum Bauen von Verschanzungen laute, beziehe sich auf Waren im Gesamtwert von 200 000 Pfund. Diese Waren seien von Pittsburg abgefordert, Bestimmungsort unbekannt. Die Alderhip Building Corporation habe den Auftrag erhalten, 20 Unterseeboote zu bauen. Auch hier wisse man nicht, wer der Besteller sei.

Teilnahme Frankreichs an der Panama-Ausstellung.

hd. Kopenhagen, 25. Nov. „Politiken“ erfährt aus Paris, die französische Regierung habe trotz des Krieges beschlossen, an der Panama-Ausstellung 1915 teilzunehmen. 2 Millionen Franken, die vor dem Krieg bewilligt worden seien, würden wieder zur Verfügung gestellt werden. Die französische Ausstellung würde prachtvolle Gobelins und Möbel umfassen. Frankreich wünche durch diese Teilnahme die Dankbarkeit für die amerikanischen Sympathien während des Krieges zum Ausdruck zu bringen.

Die Jagd auf unsere Kreuzer.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Tokio, 24. November: Gegen das deutsche Geschwader (das kürzlich das englische Geschwader vor Chile vernichtete. D. Schriftl.) sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert.

Die Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“.

Ein englisches und ein französisches Schiff versenkt.

W. T.-B. London, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Dampfers „Laocorentina“ und der französischen Barke „Union“ hier eingetroffen, die der deutsche Kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutete und versenkte, ersteren am 7. Oktober 270 Meilen nördlich der Loboinsel, letztere am 28. Oktober 34 Grad südlich und 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf den „Sierra Cordoba“ gebracht, der den Kreuzer begleitete. Der Kapitän und drei Mann der „Union“ weigerten sich, die Erklärung zu unterzeichnen und werden als Gefangene auf dem Kreuzer zurückgehalten. Alle anderen, die die Erklärung unterzeichnet haben, sind jetzt in Freiheit.

Die Verluste von Tsingtau.

W. T.-B. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei dem Kampf um Tsingtau beim Falle der Festung gefangenen Angehörigen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundeten. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter sechs Offiziere. — Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Übersendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

Berlin, 26. Nov. In der „Post“ wird zu dem Schicksal der Helden von Tsingtau im Anschluß an die W. T.-B.-Meldung ausgeführt: Zum erstenmal erfährt man hier etwas über die Stärke der Besatzung von Tsingtau; alles in allem mag sie etwa 5000 Mann betragen haben, einschließlich der Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“. Mit um so größerer Genugtuung und um so größerem Stolz blicken wir auf die kleine Heldengarde, die über zwei Monate einer erdrückenden Übermacht gegenüber standgehalten hat unter den schwierigsten Verhältnissen.

Zum Urteil gegen die deutschen Ärzte in Paris.

Vom Verband der Ärzte Deutschlands geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, hat ein neues, fast unglaubliches Opfer gefordert. Pariser Richter haben sich bereit finden lassen, gefangene deutsche Ärzte wegen „Gewalttätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten“ zu ein und zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glatz der Empörung in das Gesicht? Deutsche Ärzte sollen geprügelt und sich gewalttätig an friedlichen Bürgern vergreifen, deutsche Ärzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verdient haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Herabsetzung unseres Standes halten; es drängt uns, nur der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faustschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jeher gute deutsche Art gelehrt ist. Die Vorsitzenden des Deutschen Ärztevereins-Bundes und des Verbandes der Ärzte Deutschlands: Dr. med. H. Dippe, Dr. med. H. Hartmann.

Der Krieg und die deutsche Industrie.

Mißbilligung der Lügen „Times“.

W. T.-B. Berlin, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Das Wolff-Bureau wurde um Verbreitung folgender Erklärung ersucht: „Wilhelm (Ruhr). Die unter Nennung auch meines Namens von der „Times“ aufgestellte Behauptung über aufkeimenden Kriegspessimismus in der deutschen Industrie ist vollkommen aus der Luft gegriffen und nötigt mich zu der Erklärung, daß ich mit den Vertretern der deutschen Erwerbsstände einzig hin in der unerschütterlichen Zuversicht auf den endgültigen Sieg unserer Waffen und der festen Entschlossenheit, diesen Krieg auch wirtschaftlich bis zum Ende durchzuführen. Ich habe genau die gegenteilige Auffassung von der Lage, als sie der mir gänzlich unbekannte neutrale Gewährsmann der „Times“ mir unterstellte. Ich habe mich auch niemals, weder direkt noch indirekt, in ähnlichem Sinne geäußert. Auch hat die deutsche Regierung niemals den geringsten Versuch gemacht, sich mit mir darüber zu besprechen. Wenn Deutschland die Intrigen Englands und das Bestreben, seine Alleinherrschaft auf dem Weltmeer immer mehr zu entwickeln, jahrzehntelang ertragen, und wenn es ruhig mit angesehen hat, wie England aus rein egoistischen Interessen die Revanche für Frankreich genährt und die durch den Berliner Frieden geschaffene erfolgreiche Mißstimmung Rußlands gegen uns sich zunehmen gemacht hat, überhaupt der ganzen Einkreisungspolitik Eduards VII. und seines Nachfolgers in der jetzigen englischen Regierung nicht früher entgegengetreten ist, so lag dies nicht an dem Willen des deutschen Volkes, sondern an der Friedensliebe unseres Kaisers. Jeder weitblickende englische Staatsmann hätte sich längst darüber klar sein müssen, daß Deutschland sich diesen Druck von England nicht dauernd würde gefallen lassen können. Jetzt, da es durch Englands Politik zu diesem unvermeidlichen Kriege gekommen ist, ist ein Ende erst denkbar, wenn diese Überhebung Englands gebrochen und auch Deutschlands Stellung in der Welt anerkannt ist. Wenn auch der Krieg uns und unseren Freunden und Feinden die größten Opfer an Gut und Blut auferlegt, so kann doch von einer Erschöpfung Deutschlands nicht die Rede sein, weil unsere Verhältnisse durchaus gesund sind und unser Vertrauen zum Siege durch die große Begeisterung und die beispiellose Kraft der Nation erheblich gehoben und befestigt ist. Es kann mich nur wundernehmen, daß die „Times“ über diese wahre Stimmung Deutschlands so wenig orientiert sein sollte.“

August Thijssen.

Kleider und Wäsche für die deutschen Vertriebenen aus Feindesland!

Der vor kurzem ergangene Aufruf der Berliner Frauen-Ortsgruppe des „Vereins für das Deutschtum im Ausland, E. V.“, ihr für die aus Feindesland vertriebenen Deutschen warme Winterkleider und warmes Unterzeug, Betten und Bettzeug zur Verfügung zu stellen, hat reichen Erfolg gehabt. Die Ortsgruppe spricht hiermit allen edlen Spendern ihren warmsten Dank aus. Sie wiederholt jedoch ihre Bitte mit dem Bemerkung, daß es besonders noch an Herrenwäsche, Kinderwäsche und Herrenkleidung (Wintermäntel) fehlt. Sie ist überzeugt, daß auch dieser Aufruf nicht ungehört verhallen wird. Die Gaben werden in der Wohnung des Fräulein E. Willmann, Charlottenburg, Jasanenstraße 16, entgegengenommen. Doppelt gibt, wer schnell gibt. Der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ bittet alle Leser dieser Notiz, sie im Bekanntenkreise verbreiten zu helfen.

Eine Äußerung des großen Schlachtendankers Moltke

Dürfte heute Teilnahme finden: Für die Aufrichtung des Friedenszustandes gibt es nur eine Möglichkeit, daß sich im Herzen Europas eine Nacht bilde, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. Dieses gegenwärtige Werk kann nur von dem geeinigten Deutschland ausgehen und — fügen wir hinzu — von seinem Bundesgenossen Österreich-Ungarn gewährleistet werden.

Rußland und der deutsche Postfachposten in Rom.

hd. Petersburg, 25. Nov. Die „Petersb. Börsenztg.“ hebt die Wichtigkeit der Ernennung des Fürsten Bülow zum deutschen Botschafter in Rom hervor, die man hier mit großer Bestimmtheit erwartet. Der Kaiser fürchte ein Schwanken seines Einflusses bei dem Bundesgenossen (?) und schade infolgedessen den ansehnlichsten deutschen Diplomaten nach Rom.

Milderung der Leiden des Krieges.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. F. Heyer (Wiesbaden).

Schon in den ältesten Zeiten finden wir das Verbrechen gefitteter Völker, den Krieg auf seine nächsten Zwecke zu beschränken und seine Wirkungen durch völkerrechtliche Verträge zu mildern. Im Altertum war dies besonders bei den Griechen der Fall. Erfüllung von den in der Vorhalle des delphischen Tempels angeschriebenen Kernsprüchen apollinischer Weisheit, deren kessigsten: „Erkenne dich selbst!“ und „In allem Maß!“ waren, wußten sie in der Erkenntnis der Unvermeidlichkeit von Rassenentscheidungen selbst unter verwandten Volksstämmen doch zugleich für diese das richtige Maß zu setzen: Die Ziele des Krieges dürfen nur durch den Kampf von Truppen gegen Truppen erreicht werden. Streng verboten war, Handel und Verkehr unnötig zu stören und Privateigentum einzuziehen. Alle Straßen galten gleich den Tempeln als heilig und durften für den Verkehr nicht gesperrt und die auf ihnen friedlich Einherziehenden nicht ausgeplündert werden. Wer aus militärischen Gründen Wohnungen zerstört hatte, mußte sie, ganz gleich, ob er Sieger oder Besiegter war, wiederherstellen. Die menschenwürdige Behandlung der Gefangenen unterlag keinem Zweifel. — Wie weit hat der heutige Krieg unsere Feinde von dieser Höhe edlen Menschentums entfernt! Sehen wir von den Massen ab, denen in ihrer großen Mehrheit die Begriffe wahren Menschentums noch abgehen. Sehen wir auch von den Ausschreitungen einzelner Belgier, Franzosen und Engländer ab und halten wir uns lediglich daran, was ihre Regierungen angeordnet und ihre Männer von Ruf, sowie die führenden Zeitungen anempfohlen und durch Reden und Tritt verherlicht haben! Diese Regierungen zogen das Eigentum friedlicher, in ihrem Lande lebender deutscher und österreichischer Bürger ein, ließen dieselben sogar verhaften und in ihre aus den Burenkriegen berückigten, ganz unhygienischen „Konzentrationslager“ bringen oder in die Kolonien verschleppen. Sie duldeten, daß der vornehme und niedere Böbel diese Befehlshaber beschimpfte, mißhandelte und ihre Wohnungen ausplünderte. Im Kriege bedienten und bedienen sie sich völkerrechtlich ausdrücklich verbotener, schwere Leiden verursachender Geschosse, peinigenden Verwundeten, gefährden Ärzte und Krankenpfleger bei der Ausübung ihres menschenfreundlichen, auch den Feinden dienenden Berufes und kapern Hospitalschiffe. In vollem Einvernehmen mit ihren Regierungen häufen ihre Zeitungen Lügen auf Lügen, Verleumdungen auf Verleumdungen und verhindern es, daß die Wahrheit zu ihren Völkern und zu den Neutralen dringe. Ja, sie verherlichen sogar Mord- und Verleumdungen an verwundeten oder schlafenden Soldaten durch Freischärler, Frauen und Kinder. Und dies sind dieselben Regierungen, welche in heuchlerischer Selbstgerechtigkeit sich in Entrüstung nicht genug zu tun wußten und sogar noch heute zu tun wissen, wenn einmal ein anderes Volk völkerrechtliche Bestimmungen nicht voll und ganz einhält. Kommen sie selbst aber in schwierige Lagen, so sind ihnen alle Verträge und Rechte, wie der englische Minister für auswärtige Angelegenheiten kürzlich erklärte, lediglich Papierfetzen.

Aber alles dieses übertrifft doch der gewiß nicht wahnsinnige, auch in Deutschland bekannte englische Schriftsteller G. G. Wells, indem er für die „Times“ schreibt: „Nicht nach Kriegsregeln werden wir gegen die etwa in England einfallenden Deutschen fedten, sondern nach unserer inneren Erleuchtung. Viele Männer und nicht wenige Frauen werden Deutsche erschließen, nach belaischem Muster deutsche Nachzügler niedermeln. Schlafenden die Gurgel durchschneiden. Offiziere aufhängen. Sollten sich englische „Zachwerständige“ einmischen, um dies zu verhindern, so werden wir sie lynchen usw.“

Und dies und Ähnliches in einer Zeit, da der Haager Friedenspalast errichtet ist und eine neue Zukunft von Vertretern aller größeren Staaten dort in Aussicht stand, um über weitere, über die „Genfer Konvention“ hinausgehende Bestimmungen zur Milderung der Kriegesleiden zu beraten und Kriege durch Schiedsverträge möglichst einzuschränken! Ist es noch Kultur? Allerdings, sogar mehr als das: Überkultur und berührt dadurch die niedrigste Stufe der Barbarei, wie ja alle Extreme sich berühren und das Übermenschtum aus Tierische streift. Wie menschlich hoch stehen wir diesen Wahlosigkeiten, diesen Selbstüberhebungen gegenüber! Wie hoch selbst die von jener so viel und gern geschmähte Türkei, wo die Gesandten und Untertanen der feindlichen Staaten ungeschädigt, in ihrer Ehre nicht gekränkt, ihres Eigentums nicht beraubt, Konstantinopel verlassen konnten! — Auch über Altgriechenland kamen Zeiten, wo — besonders in den sogenannten „Heiligen Kriegen“ — sich alle Bande frommer Ehen lösten und das „In allem Maß!“ der klassischen Zeit und die richtige Selbstbeschränkung und Selbsterkenntnis verloren gingen. In dieser Überkultur, welche sich, wie zum Teil auch heute, in der Literatur und bildenden Kunst in Übertreibungen, sei es der kolossalen Größe, sei es der übertriebenen Pierlichkeit und betruhten Verfeinerung oder des gewollten Sinnenreizes zeigte, ging Altgriechenland allmählich zugrunde. Wehe dir, Europa, wenn diese heutigen Träger der Überkultur siegen sollten!

Deutsches Reich.

* Eine Kriegesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Berlin. Berlin, 25. Nov. Hier fand gestern seit dem Ausbruch des Krieges die erste größere Parteiverammlung statt. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte zu einer Kriegesversammlung in der Neuen Philharmonie in der Köpenicker Straße einberufen. Lange vor der festgesetzten Zeit war der große Versammlungssaal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß zwei weitere Säle frei gemacht werden mußten. Professor v. Litz: sprach über „Krieg und Völkerrecht“ und Landtagsabgeordneter Cassel über „Freiheit und Vaterland“. Es folgten dann noch weitere Redner. Die Veranstaltung nahm einen ungünstigen würdigen Verlauf.

* Enthüllung des Butcher-Denkmal in Hamburg. Mittwochvormittag fand die Enthüllung des Denkmals des Bürgermeister Butcher in der Michaeliskirche statt. Der preussische Gesandte Hammerer v. Bülow legte als Vertreter des Kaisers, der ein Telegramm gefügt hatte, einen Lorbeerzweig am Denkmal nieder.

* Einwirkungen des Krieges auf die Wirtschaftslage. Der preussische Minister des Innern hat, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, durch einen Erlaß an die Handels- und Handwerkskammern angeordnet, daß ihm bis Anfang Dezember ein Bericht über die Einwirkungen des Krieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse erstattet wird. — Dieser Erlaß wird in allen gewerblichen Kreisen mit Befriedigung begrüßt werden, weil er zeigt, daß die Regierung andauernd bestrebt ist, sich über alle wichtigen Fragen eingehend zu unterrichten.

* Kriegsversicherung eines Angehörigen-Berbandes. Der Verband der Bureauangestellten Deutschlands (Eich Berlin) hat, wie die „Bureauangestellte“ bekanntgibt, beschlossen, alle seine zum Kriegsdienst eingezogenen oder noch eintretenden verheirateten Mitglieder bei der Kriegsversicherungsfirma der „Vollversicherung“ zu versichern. Die erste Prämienrate ist in Höhe von 4000 M. bereits eingezahlt worden. Den Familien der Kriegsteilnehmer dieses Verbandes wird so ersichtlichweise eine erste Hilfe gesichert, falls ihr Ernährer im Felde fällt oder an den Folgen einer Verwundung oder Erkrankung durch seine Kriegsteilnahme verstorben. Die Wahnahme des Verbandes der Bureauangestellten ist zu begrüßen, sie ist ein erfreulicher Beweis dafür, wie auch von den Gewerkschaften alles versucht wird, um die Wunden zu heilen, die der schwere Kampf dem deutschen Volke schlägt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Hr. v. Hummelstein (Wiesbaden), Vizelfeldm. im 112. Garde-Fuß-Regt., zum Leut. der Res. befördert. * v. Goch u. Schwanenfließ, Oberleut. z. D., zuletzt im 1. Garde-Inf.-Regt., jetzt bei der Leib-Gend. im Großen Hauptquartier, zum Rittm. befördert. * Wille, Oberleut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 88 (1. Bataillon), jetzt im Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 171, zum Hauptm. befördert.

Kriegsdienstzeit. Die von Teilen der Schütztruppe für Kamerun vom 17. Juni bis 21. Juli 1912 und vom 17. Juli bis 23. August 1913 ausgeführten Unternehmungen gegen die Sangha-Striden und die Vaminge werden als Kriege angesehen. Den Teilnehmern wird die Kolonialdenkmünze mit der Berechtigung zum Tragen der Spange: Kamerun 1912, verliehen. — Ebenso wird die in der Zeit vom 25. Februar bis 5. März 1913 ausgeführte Umbot-Expedition und die in der Zeit vom 14. Dezember 1913 bis 21. März 1914 ausgeführte Neumessungs-Expedition als Krieg angesehen, für welche den beteiligten Deutschen an der Umbot-Expedition das Jahr 1913, den beteiligten Deutschen an der Neumessungs-Expedition je nach der Dauer der Beteiligung das Jahr 1913 oder 1914 als Kriegsjahr anzurechnen ist. Auch den Teilnehmern an diesen Expeditionen wurde die Kolonialdenkmünze mit der Berechtigung zum Tragen der Spange: Deutsch-Neuguinea 1913 bzw. Deutsch-Neuguinea 1913/14 verliehen.

Nichtbetreten der Schweiz in Uniform. Es wird darauf hingewiesen, daß deutsche Heeresangehörige — auch als Genesende — die Schweiz nicht in Uniform betreten dürfen, weil sie sonst dort festgehalten werden.

Ausland.

Schweiz.

Zur deutsch-feindlichen Studentensubversion in Genf. W. T.-B. Genf, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Prof. Claparede hielt gestern keine Vorlesung. Zwei ausländische Studenten, welche vorgestern das Kolleg besuchten, haben sich nunmehr mit der übrigen Studentenschaft solidarisch erklärt. Die Studentenschaft hat beschlossen, bei dem Rektor einen Protest einzubringen.

Dänemark.

Der Nobel-Friedenspreis. Kopenhagen, 25. Nov. Den Nobel-Friedenspreis soll das holländische oder amerikanische Rot Kreuz erhalten.

Balkanstaaten.

Die Petroleumfrage in Rumänien. Bukarest, 25. Nov. Infolge des von uns schon gemeldeten Ausfuhrverbots der rumänischen Regierung für Erzeugnisse der Petroleumindustrie haben die großen Petroleum-Gesellschaften des Landes ihre Tätigkeit eingestellt. Die Reservoirs sind überfüllt und für die Abfuhr der Produkte kein Platz vorhanden.

Nordamerika.

Neue Unruhen in Mexiko. W. T.-B. London, 25. Nov. (Nichtamtlich.) Das Deutsche Bureau meldet aus New York: Erstbarte Unruhen fanden gestern nacht in Mexiko statt. Eine Menge sammelte sich vor dem Nationalpalast, griff die Kasernen an, bemächtigte sich der Waffen und Munition und entwarfene die Polizei. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Eine Person wurde getötet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Infanterist im Regiment 161 Franz Kohl, Sohn des verstorbenen Geflügelhändlers W. Kohl in Wiesbaden; unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel der erst 15 Jahre alte Kriegsfreiwillige im Ersatzbataillon 5 des Infanterie-Regiments 142 Richard Vannhölzer aus Kärnten, Neffe des Privatiers Leonhard Gennmer in Wiesbaden; der Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Wilhelm Loos aus Holzheim; der Sanitätsunteroffizier im Infanterie-Regiment 36 Albert Düssel aus Höchst a. M.; der Reserveoffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 30 M. Koch aus Probst; der Oberleutnant im Regiment 1 in Wiesbaden Leutnant Karl Strader; der Leutnant der Reserve im 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment.

giment Karl Haffert aus Dillenburg; der Unteroffizier Theodor Seelbach aus Mengerskirchen unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel; der Oberpostassistent Feldwebel beim Stab der 21. Reserve-Division Hofmann aus Dillenburg; der Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment 27 Weimer aus Alsbach; der Offizierdienstleister im Landwehr-Infanterie-Regiment 88 Otto Fröhlich aus Diez.

Don der Wiesbadener Post.

Aus unserem Leserkreise war Bescheid darüber geführt worden, daß ein am Postamt 4 („Berliner Hof“, Tannusstraße) angebrachter Postkasten abends sogar verschlossen werde, abgesehen davon, daß er eine nicht für alle Sendungen genügend große Öffnung habe. Wir haben von dieser Bescheid dem Kaiserl. Postamt Kenntnis gegeben, daß sie mit folgenden allgemein interessanten Ausführungen erwidert: „Nach den Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 12, S. 53) müssen auch gewöhnliche Briefsendungen, falls der Umfang und die sonstige Beschaffenheit eine Einlieferung durch die Briefkasten nicht gestattet, ebenso wie die übrigen Postsendungen bei den Postanstalten an der Annahmestelle eingeliefert werden. Die zur erleichterten Auflieferung umfangreicherer Briefsendungen bestimmten größeren Einwurfsöffnungen in der Hauptkassettehalle des Postamts 1 (Rheinstraße) sind bereits bei der Errichtung des Gebäudes angebracht worden. Die Schalterhalle ist von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet. Ein weiterer Eingang für größere Sendungen befindet sich, worauf ein zwischen den beiden Briefkästen an der Außenseite des Postgebäudes (Rheinstraße) befindliches Schild besonders hinweist, an der Westseite des Gebäudes, Eingang durch die Torschleuse. Dieser Eingang ist von 5 Uhr früh bis 10 Uhr abends zugänglich. Der in das Innere des Gebäudes führende Eingang für größere Briefsendungen beim Postamt 4 („Berliner Hof“) ist um 8 Uhr abends gesperrt worden, weil das Postamt um diese Zeit geschlossen wird und eine spätere Abholung der eingeworfenen Sendungen daher nicht möglich ist. Zur Einlieferung von Briefsendungen während der Nachtstunden steht der am Gitter des Vorgartens angebrachte Straßensenderkasten zur Verfügung.“

Die zollamtliche Behandlung der Auslandspakete.

Bekanntlich werden zurzeit auch die bei der Post eingelieferten Pakete nach dem Ausland zollamtlich geprüft, ob sie zur Ausfuhr verbundene Waren oder verbundene schriftliche Mitteilungen enthalten. Infolge der für die Zollbehörden durch Anbahnung der Postpakete an den Grenzen entstandenen Schwierigkeiten soll vom 1. Dezember ab die Beschau, so weit möglich, bereits am Aufgabort der Sendungen, und zwar nötigenfalls in Gegenwart der Abnehmer vorgenommen werden. Zur Durchführung des neuen Verfahrens sind folgende Anordnungen getroffen worden: 1. Jedem einzelnen Paket sind besondere Begleitpapiere (Paketkarten, Zollinhaltsklärungen usw.) beizufügen. 2. Jedem Paket ist außer den sonst erforderlichen Begleitpapieren noch ein Doppel der grünen Zollinhaltsklärung beizugeben. Die Überschrift dieser grünen Zollinhaltsklärung muß wie folgt abgeändert werden: „Ausfuhrklärung. (Für Zwecke der deutschen Zollabfertigung)“. In Spalte 2 sind die Waren in handelsüblicher Weise so genau zu bezeichnen, daß beurteilt werden kann, ob sie unter die Ausfuhrverbote fallen. In der Spalte „Bemerkungen“ hat der Absender zu erklären: „Entfällt außer Begleitpapieren keinerlei schriftliche Mitteilungen.“ Ist im Paket eine an und für sich verbundene Ware enthalten, deren Ausfuhr aber dem Versender durch eine Sonderverfügung des Herrn Reichszollkassiers (Reichsamt des Innern) erlaubt worden ist, so hat der Versender dies in der Spalte „Bemerkungen“ wie folgt zu vermerken: „Genehmigung des Reichsamts des Innern vom ... Nr. ...“ und die Genehmigungsbefugnis den Ausfuhrklärungen beizufügen. Die Ausfuhrklärungen sind vom Absender oder seinem Vertreter durch Namensunterschrift zu vollziehen, ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizufügen. 3. Wird bei der zollamtlichen Prüfung in den Paketen eine Ware vorgefunden, deren Ausfuhr verboten ist, so wird sie beschlagnahmt. Gegen den Versender wird das Strafverfahren nach § 134 V. G. B., gegebenenfalls in Verbindung mit den Bekanntmachungen des Reichszollkassiers vom 30. September und 20. Oktober (Reichsgesetzblatt S. 421 und 443) eingeleitet. Etwa vorgefundene unzulässige schriftliche Mitteilungen werden ebenfalls zurückschickte. Wegen weiterer Einzelheiten des Verfahrens erteilen die Postanstalten Auskunft.

— Polizeikommissar Wachow. Gestern ist einer der bekanntesten Wiesbadener Polizeikommissare, der allerdings seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, Herr P. O. Wachow, gestorben. Herr Wachow gehörte bis zum Jahre 1863 den Feldartillerie-Regimenten in Danzig und Königsberg an, in deren Verband er den Feldzug des Jahres 1864 mitmachte. Im Kriegsjahre 1866 hielt er sich in Berlin auf, 1870/71 war er ebenfalls noch Soldat und war als solcher als Dolmetsch bei den französischen Kriegsgefangenen in Mainz tätig. 1873 trat er in Frankfurt a. M. als Funktionär der Polizei ein, und am 6. März 1879 trat er als Kommissar in den Wiesbadener Polizeidienst ein. Bis zum 1. Oktober 1910, also 31 Jahre lang, vertrat er hier die Geschäfte eines Polizeikommissars als Vorstand des 1. Polizeireviers. Man darf ihm, der durch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde, nachsagen, daß er nicht nur ein beliebter Vorgesetzter seiner Beamten, sondern überall da beliebt war, wo man Gelegenheit hatte, ihn kennen zu lernen.

— Kriegsabend. Für die beiden Teillagerette „Schützenhof“ und „Westfälischer Hof“ fand am letzten Montag ein zweiter Kriegsabend statt, wozu sich die Krieger der beiden Lagerette und eine Abteilung der Jugendwehr im Saal des „Schützenhofs“ vereinigt hatten. Nach dem gemeinsamen Lied: „O Deutschland, hoch in Ehren!“ begrüßte Herr Pfarrer Philipp die stattlichen Zuhörer. Hierauf sang das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ mit Violin- und Klavierbegleitung mächtig durch den Saal. An Hand guter Lichtbilder führte Herr Dr. Schmidt die aufmerksamen lauschenden Zuhörer durch Schlachtfelder, wobei er besonders die durch den Krieg 1870 bekannten Schlachtplätze und Orte hervorhob, die herrlichen Aussichtspunkte der Vogesen (Donon) mit ihren malerischen Ruinen schilderte und auch die vielgenannten Orte des jetzigen Krieges, wie z. B. Saarburg, Marling usw., nicht vergaß. Reicher Beifall lohnte die beiden Redner. Mit einem Hoch auf Altdeutschland und unseren Kaiser wurde nach Abkling der Nationalhymne der anregende Abend geschlossen.

— Das Schulgeld der kriegsfreiwilligen Oberprimaner. Am 8. August d. J. erhielten die als kriegsfreiwillig befundenen Oberprimaner des Königl. Gymnasiums auf Grund einer Rostprüfung das Reifezeugnis, also während der das erste Viertel des Rechnungsjahres 1914/15 abschließenden Ferien. In dem richtigen vaterländischen Gefühl nicht nur, sondern auch nach dem Gewohnheitsrecht forderte die Direktion von den Eltern, die ihre Söhne für das Vaterland freudig hingaben, kein weiteres Schulgeld ein. Anders fühlte und verfuhr das Kultusministerium: „Das erste Unterrichtsvierteljahr hatte am 1. Juli d. J. sein Ende erreicht. Die Schüler, welche im Monat August sich der Rostprüfung unterzogen haben, oder denen in diesem Monat die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, oder die Reife für eine höhere Klasse zuerkannt worden ist, haben noch im zweiten Unterrichtsvierteljahr der Schule angehört und sonach noch für dies Vierteljahr Schulgeld zu entrichten. Es ist nachträglich einzuziehen.“ Das ist u. E. nicht der richtige Standpunkt, auf den sich der Minister stellte. Es scheint ohnehin nicht billig, die Eltern länger Schulgeld bezahlen zu lassen, als die Schule benutzt wird, in dem vorliegenden Fall aber, wo zu der Richtbenutzung der Schule ein großes, dem Vaterland gebrachtes Opfer kommt, für das doch wohl das Notabillur keine Entschädigung darstellt, empfiehlt man die Anordnung des Ministers als ein Unrecht. In einem gerichtlichen Auszug der Sache möchten wir die Eltern indessen nicht ermuntern; wenn auch der Unterricht des zweiten Vierteljahres erst am 18. August, also nach der Rostprüfung der Oberprimaner, begonnen hat, so dürfen sich die Gerichte doch auf den Standpunkt stellen, daß sich das neue Schulvierteljahr unmittelbar an das alte anschließt, daß also rechtlich, im rein juristischen Sinne, gegen die Auffassung des Ministers nichts einzuwenden ist.

— Offenhalten der Kirchen. Auf Wunsch des Kaisers sollen während der Kriegsdauer die evangelischen Kirchen offengehalten werden, damit die Bevölkerung darin ihre Andacht verrichten kann.

— Missionsgottesdienste. Der „Evangelische Missionsverein für Basel“ veranstaltet am Sonntag, den ersten Advent, vormittags 10 Uhr in der Marktkirche und nachmittags 5 Uhr in der Lutherkirche Missionsgottesdienste. In der Marktkirche wird Herr Generalsuperintendent Ohlrich predigen, während in der Lutherkirche Herr Missionsinspektor Dr. Frohnmeier aus Basel die Predigt halten und nähere Mitteilungen über den Stand der durch den Krieg bedingten Missionsarbeit machen wird. Missionsinspektor Frohnmeier ist einer der besten Kenner der asiatischen Verhältnisse, hat er doch mehr als 30 Jahre in Indien gearbeitet.

— Vorschläge für Beschaffung von Weihnachtspaketen. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Frist zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für die Truppen im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit die Truppen zum Weihnachtsfest die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung der Frist ist deshalb unmöglich. Da gewiß ein großer Teil, besonders der werktätigen Bevölkerung, die am 1. Dezember fälligen Einkünfte, beispielsweise Gehälter, Löhne usw., für diesen Zweck mitnehmen möchte, ist vielleicht die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorschüsse in den letzten Adventtagen dies zu ermöglichen.

— Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige können zur Beförderung an das Reichsmarineamt gesandt werden. Die Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Weihnachtspakete für Konstantinopel, Reichsmarineamt Berlin“, und porto- und bestellgeldfrei bei letzterem eingehen. Ihr Gewicht darf 5 Kilogramm nicht übersteigen. Die Beförderung von Berlin erfolgt für den Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verluste oder Beschädigung der Pakete übernimmt das Reichsmarineamt keine Verantwortung.

— Das Radium-Emanatorium am Roshbrunnen wird vom 1. Dezember d. J. ab bis auf weiteres wieder geöffnet, und zwar Montags, Mittwochs und Samstags von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Aber die Preise der Sitzungen usw. unterrichtet eine Anzeige in vorliegender Nummer.

— Eine poetische Weihnachtsliste. Eine hübsche Weihnachtsübertragung läßt die Firma August Engel hier etwa 300 Kriegern im Felde zuteil werden, unter denen sich außer 27ern, 80ern und anderen Truppen auch die an der Front stehenden Angehörigen der Firma befinden. Sie schickt den Soldaten eine schön ausgestattete Weihnachtsliste mit allen möglichen Sachen. Auf dem Deckel der Kisten steht der folgende poetische Weihnachtsgruß in großer Druckschrift:

Ihr, die Ihr fern im Schützengraben
So tapfer kämpft fürs Vaterland,
Rehmt heute hier die Weihnachtsabend,
Die aus der Heimat ihr gesandt:
Für die Lungen die Borst,
Für e Schnapsche für'n Dorst,
Für zum Lese e Licht,
Für die Sack' fort's Gesicht,
Für zum Lauch zum Maach,
Für die Feige für'n Nage,
Für zum Biscuit zum Maue
Sehe leicht zu verbaue,
Für zum Nachschick de Rees'
Für zum Schluß, seid mit Leos,
Für e Lebkuchestid
Für amad' Finger so dick,
Für zum Lichte Euch als Weihnachtsmann
Für „Engel“ nach des Baumsche an!
Und wenn dann an dem Weihnachtsabend täuten
Die Moden durch die stille, heil'ge Nacht,
Dann mög' die kleine Gabe Euch bedeuten,
Dah wir der fernern Krieger gern gedacht!

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Residenz-Theater. Der Samstag bringt als zweite Vorstellung des Ringes „Ein Jahrhundert deutschen Humors“ „Die deutschen Kleinstädter“. Lustspiel von A. v. Arnheim, in der damaligen Darstellungsweise, in der es schon bei dem Festus 1904 einen großen Erfolg davongetragen hat. Diese Vorstellung wird Sonntagabend 1/8 Uhr wiederholt. Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen das beliebte Lustspiel „Maria Theresia“ gegeben. Am Montagabend 1/8 Uhr findet ein interessantes Schauspiel statt: Professor Maxell Salzer veranstaltet einen seiner beliebten Kunstabende zeitgenössischer Dichtkunst in Ernst und Humor. Zu dieser Veranstaltung haben Danks- und Fankarten keine Gültigkeit. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

— Die Kunst für die Kunst. Veranstaltung am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Galerie Wagner am Konigert. Fräulein Arndt, Herr Probst und Fräulein Schneider haben ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Herr Probst, der hier in Wiesbaden seine künstlerische Laufbahn begann, hat sich in seinem letzten Engagement in Hamburg den Ruf eines hervorragenden Baritonisten erworben. Fräulein

Arndt (Violino) und Fräulein Schneider (Klavier), die beide hier in bester Bekanntschaft sind, werden Stücke von Brahms, Mozart, Schumann zu Gehör bringen. Der Erlös ist für den guten Zweck bestimmt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 26. Nov. Vom ersten Dezember ab ist in dem Fahrplan der Eisenbahn insofern eine Verbesserung zu erwarten, als in den verkehrsreichen Zeiten morgens, mittags und abends, 7 1/2 Minutenverkehr eingerichtet werden soll. Sollte es sich bei dieser Änderung vielleicht nicht ermöglichen lassen, daß der erste Wagen ab Bierstadt anfahrt erst um 6.38 wie früher, mindestens eine halbe Stunde früher fahren könnte. Ein auf Zeit Arbeiter, darunter solche mit Monatslohn, können diesen Wagen nicht benutzen und müssen auf Fuß gehen. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Männergesangsverein sein zweites Wohltätigkeitskonzert zum Beisein der in den Krieg gezogenen Bierstadter Einwohner und deren Angehörige im Saale „Zum Garten“. — Der Männergesangsverein „Probus“ veranstaltet am zweiten Weihnachtstage ebenfalls ein Wohltätigkeitskonzert. — Am 27. d. M. findet ein Festgottesdienst anlässlich des Geburtstages des Großherzogs von Hessen statt, und zwar in der evangelischen Kirche um 10 Uhr, in der lutherischen Kirche um 12 Uhr. Die Feier wurde am zwei Tage voran durch die hier in Quartier befindlichen Truppen dieser Tage Schießübungen hatten.

Neues aus aller Welt.

— Zwei Millionen schwindet verhaftet. Berlin, 25. Nov. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Karlsruhe ist der flüchtige Direktor des Forstheimer Bankvereins, Fritz Hermann, verhaftet und in das Marksaarburger Gefängnis eingeliefert worden. Sein Mitdirektor Strämer befindet sich bereits in Untersuchungshaft. Beide haben den Forstheimer Bankverein um acht Millionen Mark geschädigt.

— Liebesgabenräuber. Berlin, 25. Nov. Der Neuköllner Kriminalpolizei ist es wiederum gelungen, eine mehrfache Bande von Liebesgabenräubern zu überführen. Auch bei diesen wurden in den Wohnungen größere Mengen Liebesgaben vorgefunden und beschlagnahmt. Alle Sachen sind jetzt im Konfiskationshof der Kriminalpolizei aufgestapelt, wo sie ein kleines Warenlager bilden.

Letzte Drahtberichte.

Der „Vorwärts“-Streit.

Br. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Im Anschluß an die vor kurzem mitgeteilte, im „Vorwärts“ erschienene Erklärung der sozialdemokratischen Prekominmission, die sich mit der Haltung des sozialdemokratischen Organs einverstanden erklärt hatte, bringt das Blatt heute eine vom sozialdemokratischen Parteivorstand unterzeichnete Berichtigung, in der es heißt: „Der Parteivorstand ist der Resolution der Prekominmission nicht beigetreten. Er hat sie vielmehr ausdrücklich abgelehnt, weil sie die wichtigsten Beschwerdepunkte vollkommen unbeachtet ließ und weil sie den Anschein erweckt, als sei von irgend einer Seite verlangt worden, daß der „Vorwärts“ sozialistische Grundsätze nicht achten solle. Das ist von keiner Seite verlangt worden. Ebenso ist von keiner Seite versucht worden, den „Vorwärts“ in nationalsozialistisches Fahrwasser zu drängen.“

Die Reichstagswahl in Hamburg.

Br. Hamburg, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Hamburger Senat hat die Erziehung im letzten Hamburger Wahlkreis für den bevorstehenden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Meßger auf Freitag, den 29. Januar 1915, festgesetzt.

— Glatte Erlebung des türkisch-amerikanischen Zwischenfalles. W. T. B. London, 25. Nov. (Nachrichtlich) Die „Times“ melden aus Washington vom 22. November: Im Weichen Hause ist mitgeteilt worden, daß der türkische Vorkämpfer berichtet habe, das Feuer auf die Barasse der „Kennebec“ bei Smyrna sei nur eine freundschaftliche Warnung wegen der Nähe der Minen gewesen. Damit gilt der Zwischenfall für erledigt.

Br. Berlin, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der greise Feldmarschall Graf Haeffeler hat, trotzdem er an der Front ist, Zeit gefunden, um vom Schlachtfelde aus einer bekannten Berliner Baumschule Auftrag zur Lieferung von Obstbäumen für sein Gut Harnesdorf zu geben. Der Brief ist vom 26. Oktober datiert und der Feldmarschall bestimmt mit ebensolcher Sachkenntnis wie Ruhe, welche Sorten er anzupflanzen wünscht und in welcher Form die Obstbäume gezogen sein sollen. Bemerkenswert ist auch, daß Graf Haeffeler die Obstbaumpflanzung nicht erst zum kommenden Frühjahr, sondern noch im Herbst vornehmen will.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

26. November, 8 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke.	Wetter.	Therm.-Celcius.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke.	Wetter.	Therm.-Celcius.
Borkum...	762.3	SW 3	Nebel	+2	Selly...	762.1	SW 1	bedeckt	+1
Hamburg...	762.8	SSW 3	w. lig	+1	Aberdon...	762.1	SW 1	bedeckt	+1
Swinemünde...	763.4	SSW 3	Dunst	-0	Lüttich...	762.1	SW 1	bedeckt	+1
Memel...	761.8	SO 2	Dunst	-1	Vissings...	762.1	SW 1	bedeckt	+1
Aachen...	762.4	SS 3	halbd.	-1	Christiansund...	762.0	SO 4	wolkig	+6
Hannover...	763.8	SSW 1	wolkig	+1	Skagen...	762.1	SW 1	bedeckt	+1
Berlin...	761.5	SW 1	0	0.0	Kopenhagen...	762.7	W 2	bedeckt	-1
Breslau...	762.1	W 3	bedeckt	+1	Stockholm...	762.0	SO 2	Nebel	-7
Wetz...	762.1	3	0	0.0	Pasarsburg...	762.0	SW 2	bedeckt	+8
Frankfurt a. M.	762.1	3	0	0.0	Petersburg...	762.0	SW 2	bedeckt	+8
Karlsruhe...	762.1	3	0	0.0	Warschau...	762.0	WNW 1	bedeckt	-1
München...	762.3	NW 7	Nebel	-18	Rom...	761.5	NO 2	Regen	+5
Zugspitze...	762.1	3	0	0.0	Larnaz...	762.3	N 2	bedeckt	+8
Valencia...	762.1	3	0	0.0	Seydisfjörð...	762.1	SW 2	bedeckt	+8

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des k. k. Vereins für Naturkunde.

25. November	7 Uhr morgens.	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschweres	760.2	760.1	760.6	760.0
Barometer auf dem Meerespiegel	760.9	760.8	761.3	761.0
Thermometer (Celcius)	-0.4	2.0	1.7	1.2
Thermometer (Fahrenheit)	31.3	35.6	35.1	34.0
Relative Feuchtigkeit (%)	100	85	80	85.0
Wind-Richtung und -Stärke	NW 1	SW 2	SW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0.0	0.0	—
Höchste Temperatur (Celcius)	2.2	2.2	2.2	2.2
Niedrigste Temperatur (Celcius)	-0.4	-0.4	-0.4	-0.4

Wettervorhersage für Freitag, 27. Nov. 1914

von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trüb, zeitweise Niederschläge, wärmer, südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Stedrich.	Regel.	1.50 m gegen 1.54 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	1.97 m	2.01 m
Malz.	0.88 m	1.00 m

Neu! Grog-Würfel Neu!
Honig i. Tb. — Punsch i. Tb. — Kakaowürfel etc.
Kognak, Arrak, Rum, Liköre (10 Pf. Porto).
Katzen- u. Kaninchen-Felle.
Alles in bester Qualität.

Schloss-Drogerie Siebert, Markt.

Belgefütterte Stiefel

warme Gausshuhe,
warme Stiefel, alle Größen,
Schulstiefel in Normalformen,
aus Kameelhaarstoffen,
Schnallenstiefel
wetterfeste Strassenstiefel
für Damen, Herren und Kinder
zu mäßigen Preisen.



für Damen,
für Herren,
für Kinder.

Wir haben vorstehende Waren noch vor dem Leder-Ausschlag erworben. Wer jetzt bei uns kauft, fährt sicher gut, da die hohen Lederpreise naturgemäß auch eine Preiserhöhung der fertigen Schuhwaren bedingen. Wir bieten zweifellos noch **große Vorteile unseren Kunden.**

Schuh-Konsum

Ges. m. b. H.
an der Luisenstr., 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.

Reinbrot 3 1/2 Pfund 58 Pf.
Bauernbrot sowie echtes
Kommissbrot wieder frisch
eingetroffen.
An haben bei Franz Schmidt, Obst-
handlung, Schwalbacher Str. 14.

Reiset Alie!
Gerrenschneideri wend. Röde 8, Rep.,
Rein, Ang. Aufbüg. 1.50, Samtfrag.,
Neufütter. Kleber, Frankenstr. 24. 1.

Künstl. Blumen!

Stets Neuheit in Modest. f. Hüte u.
Toilette. Christbäumchen v. 25 Pf. an,
Tannenäste 15 Pf., Nix mit roten
Beeren 10 Pf.

B. von Santen,
Kunstblumengebl., Mauritiusstr. 12.
Koch- u. Eßwaren 12-15, Pfeffer
18 Pf., selbst eingem. Sauertraut 12,
Bismarckring 5, Ost. Part. rechts.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Kriegs-Schmuck.
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

Guter Mittagstisch
gesucht, Nähe Lammstr. Angebote m.
Preis u. L. 798 an den Tagbl.-Verl.
Gewissenhafter

Baukbeamter
zum Nachrechnen von Baukaufzügen
gesucht. Näh. im Tagbl.-Verl. Xp

Graues Lederfäßchen
auf dem Wege Paulinenstraße ver-
loren. Inhalt graues Portemonnaie,
Taschenbuch und Schlüssel. Gegen
gute Belohnung abzugeben Schatz-
börsestraße 37, 2. r.

Altentümliches silb. Medaillon
mit Steinen u. Perlen, an Kettchen,
verloren. Abzugeben gegen Belohnung
bei v. Anedel, Dammstr. 17,
morgens bis 11 Uhr.

Vorsteck-Nadel
(46 Blatt, Kleeblatt mit Stein) Un-
denfens halber gegen hohe Belohnung
abzugeben bei Fritz Deder, Webergasse 7.

Eine blaue Pferdedecke
verl. Abzugeben Aufseher-Zentrale.
Tierasyl.
Eingeliefert: 1 Pinscher, etwas
langhaar., gelb, Rüde; 1 Dackelmann,
bläulich, Rüde; 1 dorr. Mischale-
Terrier, Rüde. F 419

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Geburt eines
Mädels
zeigen hoch erfreut an
Victor W. Oppenheim
und Frau,
Gretel, geb. Rothschild.
Wiesbaden, 25. Nov. 1914.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange meines geliebten
Mannes und treusorgenden
Vaters meines Kindes sage
Allen meinen herzlichsten
Dank, besonders Herrn Pfar-
rer Schüller für die trost-
reichen Worte am Grabe u.
dem Ges.-Verein „Neue Con-
cordia“, der Bahnmeisterei
der Straßenbahn.
Im Namen der tieftrauernden
Hinterbliebenen:
Frau Therese Strad u. Kind.

Dankagung.

Für die bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen
Tochter und Schwester,

Marie,

erwiesene Teilnahme, besonders Herrn Pfarrer Schüller für die
tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Familie Carl Blöcher.



Den Heldentod für das Vaterland starb an den am
1. November in Frankreich erlittenen Wunden unser lieber
Bundesbruder

Rechtsanwalt Richard Kühne

aus Wiesbaden, 1875

Hauptmann der Landwehr

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Freiburg i. B., den 23. November 1914.

Burschenschaft Alemannia.

Hafner,

Vertreter während des Krieges.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 9. September auf
dem Schlachtfelde in Frankreich mein herzensguter lieber
Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist Josef Allendörfer,

6. Komp. Püßler-Regt. Nr. 80,

im 26. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Allendörfer und Kind.
Familien Allendörfer und Kämpfe.

Wiesbaden, 26. November 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Oktober
auf Frankreichs Erde mein innigstgeliebter Bräutigam, und
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Cousin,

Karl Bischoff,

Reservist im 18. Bayr. Infanterie-Regt.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Schmidt, Braut.
Familie Polizei-Wachtmeister Schmidt.
Familie Karl Bischoff, nebst Kindern,
und Angehörigen.

Wiesbaden, Grünstadt, Nidd., Badn-Oos.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung Ende
Oktober in Belgien mein herzensguter, lieber Mann, unser treusorgender Vater,
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Fritz Begeré,

Vizefeldwebel der Landwehr im Res.-Inf.-Regt. Nr. 234,

im Alter von 29 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hilda Begeré, geb. Menz, und Kinder.

Wiesbaden, den 25. November 1914.

Geisbergstr. 22.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach
längerem, schwerem Herzleiden unsere 12 Jahre alte
herzensgute, liebe Tochter und Schwester,

Lina.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Arthur Heinrich,
Bertha Heinrich,
Albert Heinrich,
Wanda Heinrich.

Klarenthaler Str. 3.

Die Beerdigung findet morgen Freitagnachmittag
3 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden
mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kgl. Polizei-Kommissar a. D.

Bernhard Bochwitz,

Ritter hoher Orden,

im 75. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 25. November 1914.
Klarenthaler Straße 8, II.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paula Bochwitz, geb. Kasper.
Wilhelm Bochwitz, Amtsgerichtssekretär.
Josef Bochwitz.
Änny Bochwitz.
Frida Bochwitz, geb. Schnabel.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 28. November,
nachmittags 3 Uhr, in der Halle des Südfriedhofes statt;
hieran anschließend die Beerdigung. 1878

Von Trauerbesuchen bittet man höf. Abstand zu nehmen.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Ausserordentlich preiswertes Weihnachts-Angebot

Damen-Taghemden

aus gutem Hemdentuch mit Feston, sowie mit bestickten Passen, Achselschluss und Vorderschluss

Mk. 1.50

Damen-Taghemden

aus besonders solidem Hemdentuch in verschiedenen Ausführungen und hübschen Formen

Mk. 2.—

Damen-Taghemden

aus vorzüglichem Hemdentuch mit handgestickten Madeirapassen, sowie mit hübscher Stickereigarnierung

Mk. 2.50

Hervorragende Auswahl in allen Preislagen:

Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Stickereiröcke, Untertaillen,

Taschentücher,

Herren-Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren.

1854

LEINENINDUSTRIE BAUM

Soennecken

Goldfüllfedern
D.R.-Patent
Unverdorben

Sicherheits-System
Albert Pauli,

Rheinstr. 33.

1857

Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechslung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima weiches Leder. — Feldgrüne, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

W. Reichelt. Offenbacher Lederwarenhause,
Grosse Burgstraße 6.

Gras-Batterien!!

die beste existierende, 8 Stund. 80 Pf.
Niederlage: Rheinstraße 66.

In keinem
Feldpostpaket
darf Meyrer's beliebte

Auß- n. Butter
Reform-Butter

(Margarine aus Rasse)
p. Pfd. 1 Mk., fehlen 1872
Kneipphaus Rhein- 71.

Zahnarzt Giller

während des Feldzugs vertreten von

Zahnarzt Funke,

Museumstrasse 5.

Telephon 2870.

hansa-hotel.

Täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert.

Neue Adolfshöhe.

Bekannt guter Kaffee
1/2 Portion 40 Pf., 1/2 Portion 20 Pf.,
sowie täglich frisch, selbstback. Kuchen.
Inb.: A. Neudner.

Cephalonia- Muscat

viel besser und billiger wie Samos,
Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

Vino Rosé B 17800

Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf.

F.A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalbach-Str. 7.

Für unsere Krieger!

Praktische Auswahl

wirklich nützlicher Liebesgaben
bietet die Germania-Drogerie Apo-
theker C. Portzehl, Rheinstraße 67,
Telephon 3241. 1852

Apfel! Apfel!

Goldparmänen 10 Pfd. 1.80 Mk.
Rote Steinfäner 10 " 1.80 "
Kaffeeleinheiten 10 " 1.80 "
Laden Rheinstraße 67. E. Riegler.

Maronen, Feigen, Mandeln,
Trauben 45 Pf. v. Pfd., Rüsse, Tafel-
äpfel, Birnen. Marktstr. 25, Obstlad.

Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 27. Novbr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Hymne und Triumphmarsch aus
der Oper „Aida“ von G. Verdi.

2. Kaiser-Ouvertüre von
W. Westmeyer.

3. Feierlicher Zug zum Münster aus
der Oper „Lohengrin“ von
R. Wagner.

4. Ballettmusik von A. Luigini.

5. Arie aus „Rinaldo“ von
G. F. Händel.

6. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von
F. Mendelssohn.

7. Nassovia-Marsch von O. Hoser.

Abends 8 Uhr:

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zu „Nebucadnezar“
von G. Verdi.

3. Einzug der Götter in Walhall
aus „Rheingold“ von R. Wagner.

4. Variationen aus dem Kaiser-
Quartett von Jos. Haydn.

5. Waffentanz a. d. Op. „Gudrun“
von A. Klughardt.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Nord-
stern“ von G. Meyerbeer.

7. Fantasie a. d. Op. „Euryanthe“
von C. M. v. Weber.

Weihnachts-Empfehlungen

Zirkulare, Preislisten, Kataloge usw.

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. Fernsprecher Nr. 6650/53.

Moderne, geschmackvolle Ausführung.

Schnelle Lieferung · Mäßige Preise · Kostenvoranschläge bereitwilligt.